

An abstract artwork featuring a textured background of various shades of blue and green. A prominent, thick, red line runs vertically down the center, with a horizontal red line intersecting it near the top, forming a cross-like shape. The overall effect is that of a layered or stained surface.

DIENST AM WORT

Werner Milstein

Passionsandachten und -gottesdienste

Vandenhoeck & Ruprecht



Dienst am Wort

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindegarbeit

136

Vandenhoeck & Ruprecht

Passionsandachten und -gottesdienste

Werner Milstein

Vandenhoeck & Ruprecht

*Für Körling Lansky
in dankbarer Erinnerung
an die Rahdener Zeit*

Mit 14 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-59542-8

ISBN 978-3-647-59542-9 (E-Book)

Umschlagabbildung
Kreuzspur
© Josef Roßmaier

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.
www.v-r.de

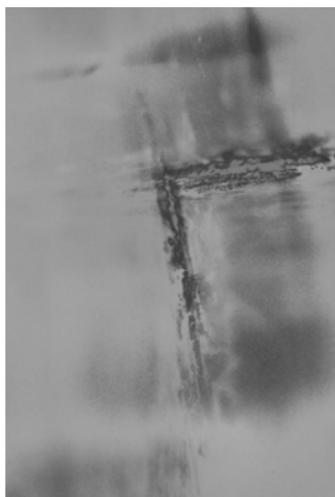
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:
Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des
Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer
entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.



Die Spur des Kreuzes,
Signatur der christlichen Existenz;
ihr folgen wir
in den Tagen der Passion,
meditierend und betend,
singend und schweigend.

Die Spur des Kreuzes,
Signatur der ewigen Liebe,
mit der Gott die Welt geprägt hat
und jeden einzelnen von uns.

Inhalt

Vorwort	9
Septuagesimä (3. Sonntag vor der Passionszeit)	11
<i>Paulus</i>	22
Sexagesimä (2. Sonntag vor der Passionszeit)	25
<i>Umkehr</i>	36
Estomihi (Sonntag vor der Passionszeit)	39
<i>Amos</i>	50
Aschermittwoch	53
<i>Der reiche Jüngling</i>	64
Invokavit (1. Sonntag der Passionszeit)	67
<i>Adam</i>	78
Reminiszere (2. Sonntag der Passionszeit)	81
<i>Wein</i>	92
Okuli (3. Sonntag der Passionszeit)	95
<i>Nachfolge</i>	106
Lätare (4. Sonntag der Passionszeit)	109
<i>Leben und Tod</i>	120
Judika (5. Sonntag der Passionszeit)	123
<i>Gehorsam</i>	134
Palmsonntag	137
<i>Jerusalem</i>	148

Inhalt

Gründonnerstag	151
<i>Judas</i>	162
Karfreitag (Tag der Kreuzigung des Herrn)	165
<i>Kreuz</i>	176
Karsamstag	179
<i>Höllenfahrt</i>	190
Bildnachweis	192

Vorwort

Die Passionsberichte in den Evangelien gehören zum Grundbestand der christlichen Verkündigung und Frömmigkeit. Auch wenn bei den vier Berichten die Akzente recht unterschiedlich gesetzt werden, so ergibt sich eine erstaunliche Parallelität bei allen vier Darstellungen. So kann mit Recht gesagt werden, dass wir es hier mit der „Grundgeschichte“ des Christentums zu tun haben.

Bereits der 1. Clemensbrief zeigt, dass das Passionsgedenken seinen Ort im persönlichen Gebet hatte (2,1). Seit dem 2. Jahrhundert ist ein zweitägiges Trauerfasten (Karsamstag und Karfreitag) belegt, das dann im folgenden Jahrhundert auf die ganze Karwoche ausgedehnt wurde. Im 4. Jahrhundert betrug im Rom die Fastenzeit drei Wochen, daneben gab es über das Reich verteilt auch schon einen vierzigtätigen Zeitraum, die sogenannte *Quadragesima*. 40 Tage und Nächte währte die Sintflut, solange hielt sich auch Mose auf dem Sinai auf und in diesem Zeitraum wanderte Elia zum Horeb. 40 Tage war die Frist, die Ninive bis zum Untergang eingeräumt wurde und 40 Tage und Nächte betrug der Aufenthalt Jesu in der Wüste, bevor er versucht wurde. Ganze 40 Jahre wanderte Israel durch die Wüste, bis es das Gelobte Land erreichte. Die Zahl 40 signalisiert Zeiten der Bewährung, der Buße und der Läuterung.

Vorwort

Wurden interessanterweise ursprünglich Karfreitag und Karsamstag bei der Zählung der 40 Tage vor Ostern ausgeklammert, kamen sie nun bei der Zählung der Fastenzeit hinzu, da am Sonntag nicht gefastet wurde. Um auf die Zahl 40 zu kommen, musste der Zeitraum auch noch nach vorne auf den sogenannten Ascherwittwoch ausgedehnt werden. Durch den Einfluss der Ostkirche kam die Vorfastenzeit, die mit Septuagesimae beginnt, hinzu.

Diese Wochen werden inhaltlich als Buß- und Fastenzeit bestimmt, allerdings auch als Vorbereitungszeit zur Taufe zu Ostern. Die Reformatoren behielten die Passionszeit bei und legten den Akzent auf die innere Passion Jesu. Sie sahen sie als eine Zeit an, in der man „von dem Leiden unseres lieben Herrn Jesu Christi in der Kirche zu singen und zu predigen pflegt“ (Martin Luther).

Die in diesem Band versammelten meditativen Texte verstehen sich als Bausteine für Andachten und Gottesdienste in der Passionszeit. Sie paraphrasieren die Lesungen der Sonn- und Festtage, deuten ihre Aussagen im Gesamtzusammenhang des jeweiligen Tages, aber versuchen auch immer wieder eine Brücke zu unserem Leben mit seinen Fragen und Erfahrungen zu schlagen. Die Texte können im Gottesdienst ebenso verwendet werden wie in der persönlichen Meditation.

Septuagesimä



Was ist gerecht,
was meint Gerechtigkeit?
Unser kleinliches Nachrechnen,
unser Nachzählen und ständiges Vorrechnen?
Gott hat eine andere Währung
und die gibt jedem, was er braucht,
in überreichem Maße.
Barmherzigkeit
ist das Maß seiner Gerechtigkeit,
Liebe ist die Münze,
mit der er zahlt.

Septuagesimä

Bisweilen halten wir inne
und erschrecken.
Wir blicken zurück
und schauen auf unser Leben.

So viel Gelungenes und auch Erfolgreiches,
so viel Erreichtes und Geschaffenes –
erfüllt und stolz schauen wir darauf,
unser Leben ist so reich.

Daneben erkennen wir auch,
auf jedem Schritt und in allen Mühen,
Versagen, Mißerfolg und Scheitern,
Illusionen und Enttäuschungen.

Zwischen beidem bewegt sich unser Leben,
neben dem Stolz stellt sich
auch immer Demut ein,
neben dem Erfolg stets auch das Scheitern.

Auf vielfache Weise werden wir schuldig,
wir werden einander nicht gerecht,
so vieles bleibt unerfüllt,
so vieles können wir nicht einlösen.

Spruch des Tages

Wie können wir bestehen
vor den Menschen und vor dir, Gott?
Wie kann unser Leben gelingen
trotz allem Versagen und aller Schuld?

Wir haben Gottes Wort,
er ist gerecht und barmherzig,
er überwindet alle Schuld
und überbrückt unsere Sünde.

70 Jahre, so klagt Daniel,
soll Jerusalem wüst daliegen.
70 Tage beträgt der Weg
bis zur Auferstehung Jesu Christi.

70 Tage, die wir gemeinsam gehen,
dem Weg Jesu folgend,
dem Weg der Liebe und Gerechtigkeit,
der Zusage Gottes vertrauend.

*Wir liegen vor dir mit unserm Gebet
und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit,
sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Daniel 9,18

Septuagesimä

*Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!
seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des HERRN harret!*

Psalm 31,24a.25

So weit reicht die Güte Gottes,
von einem Ende der Erde bis zum anderen,
vom Anfang des Lebens bis zu seinem Ende.
Gottes Güte umfaßt Raum und Zeit.

*Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!
seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des HERRN harret!*

Auch wenn ich meine,
deine Stimme nicht zu hören,
wenn dein Schweigen um mich ist,
so dass ich denke, du habest mich verstoßen.

*Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!
seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des HERRN harret!*

Introitus und Gebet

Du bist mir nah jeden Tag,
du schaust auf alle meine Wege,
ich werde nicht ins Bodenlose stürzen,
sondern immer in deine Arme fallen.

*Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!
seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des HERRN harret!*

Gebet

Diesen Tag, Gott,
hast du uns geschenkt.
In unsere Dunkelheit
hast du dein Licht gebracht.
Hoffnung hast du in uns entfacht.
Lass uns dein Licht
in unseren Alltag hineinnehmen
und erfülle unser Leben
mit dem Glanz und der Freude dieses Tages.

Septuagesimä

Was hilft uns all unser Wissen?
Es findet überall seine Grenzen:
über die Ränder des Weltalls
kommen wir nicht hinaus;
die Schwelle des Todes
hilft uns nichts zu überwinden;
auch das Wesen des Menschen
vermögen wir nicht zu ergründen.

Was hilft uns all unsere Stärke?
Ein Erdbeben – und alles fällt dahin,
was wir geschaffen haben.
Ein unscheinbarer Virus – und all unsere Kraft
versiegt vor unseren Augen.
Ein unüberbrückbarer Konflikt – und alles Setzen
auf Stärke verschlimmert ihn nur noch.

Was hilft uns all unser Reichtum?
Nichts gibt uns Sicherheit,
ein Kursverfall macht alles zu Nichte.
An den irdischen Gütern nagen die Motten,
aller Besitz zerfällt zu Staub.
Nicht alles ist kaufbar,
und erst recht nicht das Leben.

Alttestamentliche Lesung

Woran sollen wir uns halten,
was schützt und bewahrt uns,
was hilft uns weiter?
Worauf können wir bauen
und worauf sollen wir stolz sein?

*Wer sich rühmen will,
der rühme sich dessen, dass er klug sei
und mich kenne, dass ich der HERR bin,
der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit
übt auf Erden; denn solches gefällt mir,
spricht der HERR.*

Jeremia 9,22–23

Septuagesimä

Ein Gleichnis für den Glauben
nennt Paulus der Gemeinde in Korinth.
Sie kennen dort die Spiele bei sich,
in Olympia, in Delphi und andernorts.
Sie sehen die Wettkämpfer vor sich,
sehen sie im fairen Wettstreit untereinander.

Nicht anders geht es denen, die glauben.
Sie benötigen Kraft und Ausdauer,
sie müssen sich zurüsten und trainieren.
Darum sollen wir nicht nachlassen:
Der Glaube ist ein Geschenk,
aber er will uns nicht träge machen.

Wir gleichen den Wettläufern
im Kampf um den Siegerkranz.
Jenen winkt ein vergänglicher Kranz,
geflochten aus Fichte oder Lorbeer.
Die Christen indes erhalten
einen unvergänglichen Kranz:
das ewige Leben.

Der Glaube verlangt den ganzen Einsatz,
Leib und Seele und alle Sinne.

Epistel

Die Wettkämpfer schlagen beim Training
mit der Faust in die Luft, die Christen aber
sollen mit jedem Schlag treffen,
nicht den anderen, sondern sich selbst.

Es geht um das ganze Leben,
der Glaube meint mich ganz,
nicht die Worte alleine,
sondern ebenso mein Handeln.
Paulus wusste wovon er schrieb,
stimmten Worte und Handeln
nicht überein, dann war er auch
kein wahrhaftiger Zeuge
seines Evangeliums.

Nach 1. Korinther 9,24–27

Septuagesimä

Was ist gerecht, was meint Gerechtigkeit?
Jesus erzählt von der Gerechtigkeit Gottes
in einem Gleichnis.

Da geht ein Weinbergbesitzer des Morgens
auf den Markt, wo die Tagelöhner auf Arbeit warten.
Er wird sich schnell einig: ein Silbergroschen,
das ist der Lohn für eines Tages Arbeit,
ein gerechter Lohn.

Später geht der Weinbergbesitzer wieder
auf den Markt, da stehen noch einige Männer herum,
die haben noch keine Arbeit gefunden,
auch sie stellt er ein, er wird sie entlohnen,
so wie es in dem Land allgemein üblich ist.

Das war um die dritte Stunde, und um die sechste
und die neunte Stunde war es genauso.

Und als der Tag fast zu Ende war, es war bereits
die elfte Stunde, da standen immer noch Leute
auf dem Markt. Sie hatte noch niemand eingestellt,
also schickte er auch sie in den Weinberg.

Am Ende bekamen alle ihren Lohn ausgezahlt.
Der Verwalter zahlte, wie vom Herrn aufgetragen,
zuerst die aus, die zuletzt kamen.

Evangelium

Sie erhielten einen Silbergroschen – aber auch alle anderen erhielten einen Silbergroschen. Ist das nicht gerecht, dass die, die zu erst eingestellt wurden und den ganzen Tag schwer gearbeitet und sich schon auf ihr Geld gefreut hatten, murrten? Sie erwarteten ein höhere Bezahlung als jene, die doch nur eine Stunde gearbeitet hatten.

Nein, heißt es. Sie haben den vereinbarten Lohn erhalten, nicht mehr und nicht weniger.

Und die anderen?

Jeder bekommt,
was er zum Leben braucht –
das ist die Gerechtigkeit Gottes,
das ist sein alleiniges Recht.

Ob es uns passt, ob wir uns
damit zufrieden geben wollen?

Wir können nicht unser Maß der Gerechtigkeit
an Gottes Gerechtigkeit anlegen.

Er vergleicht nicht, er wägt nicht ab,
er gibt und schenkt zu unserem Vorteil.

Und warum sollen wir den anderen etwas neiden,
wo *wir* doch selbst so reich beschenkt sind?

Nach Matthäus 20,1–16a

Septuagesimä

Es gibt diese Momente in der Geschichte,
die haben eine Tragweite,
die über Zeit und Raum reichen.
Bisweilen ist es nur eine Erkenntnis,
eine erstaunliche Erfahrung,
die alles zu verändern vermag.

Lukas spricht in Bildern von dieser Wende,
von dem Mann, der tief stürzte,
um von Gott wieder
auf die Beine gestellt zu werden;
der blind werden musste,
um sehend zu werden;
der sein altes Leben wegwerfen musste,
um für die neue Aufgabe bereit zu sein.

Ging es Paulus so schlaglichtartig auf
oder war es ein längerer Prozess
des Fragens, Zweifelns und Prüfens,
bis hin zur Breitschaft, ganz neu zu beginnen?

Wir hängen am Alten, am Vertrauten;
wir brauchen die Verlässlichkeit der Traditionen.

Paulus

Mit alledem hat Paulus in seinem Leben gebrochen,
die neue Erkenntnis hat nicht nur seine Welt
auf den Kopf gestellt.

Vor Damaskus, bevor er gegen die Christen ausholte,
hat Gott ihn eingeholt und da fiel es ihm dann
wie Schuppen von den Augen:
Ich kann mir die Gerechtigkeit Gottes
nicht erarbeiten, erkämpfen, erwerben.
Sie ist mir geschenkt, unverdient gegeben.
Ich muss sie nur annehmen, ich kann Gott vertrauen.
Das bedeutet Glaube, mehr braucht es nicht.

Gerechtigkeit aus Glauben – der Angelpunkt
der Theologie des Paulus, der frühen Christen,
der Menschen von Luther bis in unsere Zeit hinein.

Sexagesimä



Ein Sämann des Wortes Gottes,
so ging Jesus über das Land
und warf reich den Samen aus.
Manche rieben sich an ihm,
einige lehnten ihn radikal an.
Andere aber nahmen das Wort an,
folgten ihm und wurden am Ende
selber zu Boten des Wortes.
Wer aus diesem Wort lebt,
der bringt viel Frucht, der wird für andere
ein Sämann des Wortes Gottes.

Die von Werner Milstein hier vorgelegten 13 Entwürfe begleiten die Gemeinde durch die Fasten- und Passionszeit. Seine meditativen Texte bedenken die Bedeutung der Leidensgeschichte Jesu Christi für das eigene Leben und das Schicksal der gesamten Menschheit. In der Passionsgeschichte drückt sich die unergründliche Liebe Gottes zu den Menschen aus, die bis in die Tiefe des Todes hinein reicht. Diese Zuwendung spiegelt sich in Milsteins Texten wider, die sich als liturgische Bausteine in Gottesdienst und Andacht einsetzen lassen.

Der Autor

Werner Milstein ist Pfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen und Autor zahlreicher beliebter Publikationen rund um den Gottesdienst.

ISBN 978-3-525-59542-8



9 783525 595428

www.v-r.de